

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 31

Artikel: Bis wann bleiben die sowjetischen Besatzungstruppen in den
Volksdemokratien?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-489642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

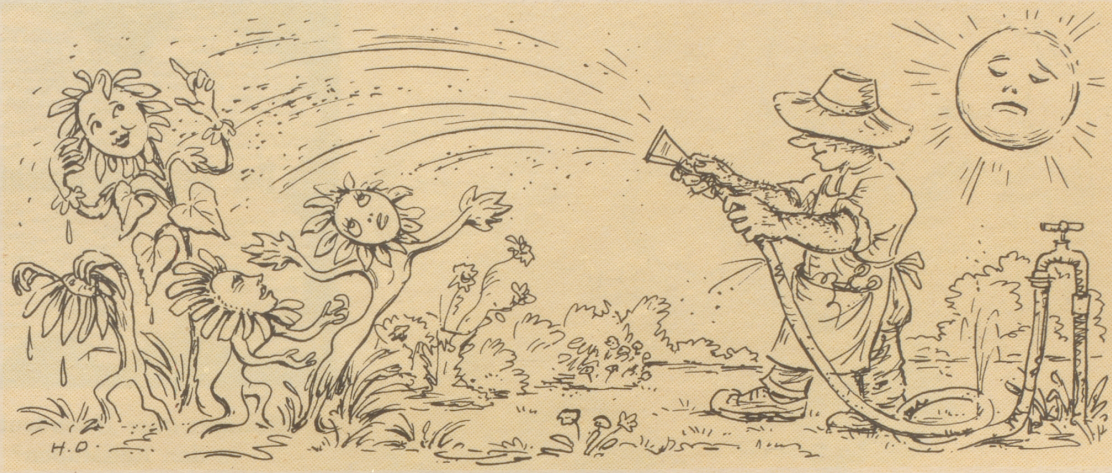
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hilla Oswald

SOMMER

Bis wann bleiben die sowjetischen Besatzungstruppen in den «Volksdemokratien»!

(Eine Parabel, die man sich in Ungarn erzählt)

Der Rabbiner eines Dorfes in der Umgebung von Budapest lud seinen Freund Samuel zum Essen ein. Dieser fand die Küche so vorzüglich, daß er am nächsten Tage da blieb und auch am übernächsten. Er entschloß sich erst zum Aufbruch, als der Rabbiner nichts mehr anzubieten hatte. «Morgen früh werde ich verreisen», versicherte Samuel. — Der Rabbiner konnte den kommenden Tag kaum erwarten. Als der Morgen graute, begab er sich eilig nach des

Freundes Zimmer, um ihn zu wecken. «Steh' auf, es ist Zeit. Es kräht schon der Hahn!» «Was? Gibt's noch einen Hahn? Dann bleib' ich aber!»

ME (aus dem «Courrier de l'occident»)

Dem Amtsschimmel zum Jubiläum

Vor mehr als fünfzig Jahren hatte ich mit dem Kauf einer kleinen Liegenschaft auch eine Konzession erworben, die sich auf den Betrieb einer Gerberei mit Wasserkraft bezog. Die betreffende Urkunde stammte noch aus dem 18. Jahrhundert und war ausgestellt in schwungvoller Handschrift von der Staatskanzlei der Gnädigen Herren der «Stadt und Republik Bern», die geruht hatten, einem ihrer Untertanen das erwähnte Recht «gnädig zu vergünstigen» (wie es wörtlich hieß). Die jährliche Konzessionsgebühr war jeweilen auf der Amtsschaffnerei zu entrichten und betrug nach dem neuen Münzfuß den lächerlichen Betrag von 55 Rappen.

Um mich mit dieser Bagatelle nicht jedes Jahr beschäftigen zu müssen (der Weg auf das Amthaus erforderte hin und zurück 6 Stunden zu Fuß, und Postcheck gab es nicht), schlug ich dem Amtsschaffner vor, die Konzessionsgebühr für zehn Jahre mit Fr. 5.50 zum voraus zu bezahlen. Aber der Vorschlag wurde unfreundlich wiehernd abgelehnt: «Das cha me ja nit bueche!» Der vermeintliche Amtsschaffner war der Amtsschimmel gewesen, dem mit menschlichen Vernunftgründen niemand beikommen konnte.

Lieber Nebelspalter!

Wahlsonntag. Bei meinem Gang zur Urne geht ein Vater mit einem 4-5-jährigen Meiteli vor mir her. Ungewollt werde ich Zeuge des folgenden Gesprächs: «Gäll, Papi, du gaascht go schtimme?» «Ja, Urseli.» «Gäll, Papi, d Fraue dörfet nid schtimme?» «Nei, Urseli, bis jetz nonig; vilicht we du de groß bischt.» — Pause. — «Gäll, Papi, d Fraue dörfet nid schtimme, wil si scho gnueg bitäle!»

EZ

Abgeschreckt

Nichts will sie mehr vom Sonnenbaden wissen,
Seit Bremsen sie in ihre Waden bissen.

fis

Greuelchen

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, sich im Korea-Konflikt strengster Neutralität zu befleißigen. Um dies deutlich allen Beteiligten klar zu machen, und in Anbetracht der guten Erfahrungen mit gemischten Weinen wird das Schweizervolk dringend ersucht, in Zukunft nur noch das streng neutrale Wässerchen «Wodka Cola» zu trinken.

S

Bei dieser Hitze

Lieber als an der Sonne schwitzen,
In der «Sonne» beim Weine sitzen!

fis



Indische Kobramatratze

Worte zur Zeit

Keiner bescheidet sich gern mit dem Teile, der ihm gebühret,
Und so habt ihr den Stoff immer und ewig zum Kriege.

Goethe